

Bemerkenswerte Einschleppungen von Spinnentieren (Arachnida: Aranea, Scorpiones) nach Vorarlberg (Österreich)

von Dietmar Huber

Zum Autor

Geboren 1959. Freier Mitarbeiter der Naturschau Dornbirn. Mitglied bei verschiedenen arachnologischen Gesellschaften. Mehrere Publikationen über Skorpione.

Einleitung

Durch das gut ausgebaute Flugstreckennetz und die niedrigen Flugpreise erfreuen sich tropische Reisedestinationen und südeuropäische Urlaubsziele immer größerer Beliebtheit. Neben den bei Obst- und Gemüselieferungen importierten Spinnentieren kommt es daher immer wieder vor, daß teils recht gefährliche Arachniden mit dem Reisegepäck eingeschleppt werden (SCHMIDT 1992). Nachfolgend einige Beispiele von Spinnentiereinschleppungen nach Vorarlberg die glücklicherweise nur einen relativ harmlos verlaufenen Spinnenbiss zur Folge hatten.

Deutscher Skorpion

30.V.91: In Schlins wurde an einem Kellerfenster ein Deutscher Skorpion *Euscorpheus germanus* (C. L. KOCH, 1837) aufgefunden. Dieser ca. 2,5-3 cm lange, hellbraun gefärbte Skorpion hat seine Verbreitung südlich des Alpenhauptkammes von der Schweiz über Norditalien bis nach Slowenien. Nachweise stammen auch aus Nordtirol, Osttirol und Kärnten (SCHERABON 1987, THALER & KNOFLACH 1995) sowie der Steiermark (SCHERABON 1985). Der Stachel dieser kleinen und harmlosen Skorpionart vermag kaum die menschliche Haut zu durchdringen, die Giftwirkung ist ein leichtes Brennen das keinesfalls mit einer Bienenstichwirkung verglichen werden kann (GOYFFON & KOVOOR 1978).

Südamerikanische Kammspinne

21.II.98: Der nächste Zwischenfall ereignete sich mit einer südamerikanischen Kammspinne *Phoneutria* sp. aus der Familie Ctenidae. Diese Spinnenart, deren Artverwandten zu den gefährlichsten Vertreter aller Arachniden gehören, ist von Costa Rica bis nach Bolivien verbreitet (HABERMEHL 1987, SCHMIDT 1993). Beim Einkauf von Bananen in einem Supermarkt in Bregenz wurde ein Herr von der jungen Kammspinne in den linken Daumen gebissen. Der Kunde konnte nach ambulanter Behandlung das Krankenhaus am gleichen Tag verlassen wobei die Schmerzen und die Schwellung des Daumens nach 4-5 Stunden abklangen (SCHMIDT 1998). Diese gefährliche Spinne wurde mit Bananenlieferungen auch schon nach Norddeutschland eingeschleppt (SCHMIDT 1992, THALER & KNOFLACH 1995).

VORARLBERGER
NATURSCHAU

9

SEITE 215-218

Dornbirn 2001



**Abb. 1: Südamerikani-
sche Kammspinne
Phoneutria sp.**



Italienischer Skorpion

Juli 98: Durch die Naturschau Dornbirn benachrichtigt suchte der Verfasser ein Wohnhaus in Götzis auf in dessen Wohnbereich ein Skorpion gefunden wurde. Es handelte sich um ein adultes Weibchen vom Italienischen Skorpion *Euscorpius italicus* (HERBST, 1800). Dieser bis zu 4 cm lange dunkelbraune Skorpion, der eine Giftwirkung vergleichbar mit einem Bienenstich hat (GOYFFON & KOVOOR 1978) kommt im Kanton Wallis in der Schweiz, in Italien mit Südtirol bis zum Balkan vor. Weitere Vorkommen gibt es an der Südküste des Schwarzen Meeres sowie in Marokko. Von Verschleppungen dieser Art nach Kufstein, Innsbruck, Graz und Wien (THALER & KNOFLACH 1995) sowie in die großen Schiffshäfen in Europa wird immer wieder berichtet (SCHMIDT 1992).

Karpaten Skorpion

30.VII.99: Bei der Entnahme von frisch eingekauften Zwiebeln wurde in einem Bregenzer Wohnhaus ein adulter weiblicher Karpaten Skorpion *Euscorpius carpathicus* (LINNAEUS, 1767) entdeckt. Dieser weitverbreitete Skorpion kommt von Spanien, Südfrankreich, den adriatischen und ägäischen Mittelmeerinseln, Italien, den Balkanstaaten über Dalmatien bis nach Griechenland mit Rhodos und Kreta vor. Weiters in Kleinasien und Tunesien. Die österreichischen Vorkommen beschränken sich auf xerotherme Standorte in Niederösterreich und Kärnten (KOMPOSCH & KOMPOSCH 2000, SCHERABON 1987). Der Karpatensorpion ist an seiner Färbung leicht von den anderen *Euscorpius* Arten zu unterscheiden. Im Gegensatz zum Deutschen Skorpion und dem Italienischen Skorpion, die die gleiche Färbung an den Beinen als auch am Rumpf aufweisen, hat der Karpaten Skorpion wesentlich hellere Beine. Der Rumpf ist hellbraun gefärbt, die Beine



haben eine gelbliche Farbe. Wie die anderen Vertreter der Familie Euscorpiidae besitzt auch der Karpaten Skorpion nur ein schwaches für Menschen ungefährliches Gift (GOYFFON & KOVOOR 1978). In der Literatur ist kein einziger Fall bekannt wo eine Person ernsthaft von einem *Euscorpius* sp. verletzt worden wäre.

10.VIII.2000: Von einem Campingurlaub beim Campingplatz Punta Ala (Höhe Insel Elba) in Italien wurde ein juveniler männlicher *Euscorpius carpathicus* (LINNAEUS, 1767) als blinder Passagier mitgebracht. Wie schon beim Zwischenfall vom 30.VII.99 berichtet ist diese Art für Menschen als ungefährlich einzustufen.

Abb. 2 (o.): *Centruroides gracilis* Brutpflege

Abb. 3 (u.): Karpaten Skorpion *Euscorpius carpathicus*

***Centruroides gracilis* (Mittel-/Südamerikanischer Skorpion)**

Jan.2000: Aus der nach HABERMEHL (1987) und SCHMIDT (1992) von der südlichen USA über Mittelamerika bis zum nördlichen Südamerika verbreiteten Skorpiongattung *Centruroides*, Familie Buthidae wurde ein Exemplar nach einem Mexiko/Guatemala Urlaub versehentlich nach Dornbirn eingeschleppt. Das hochträchtige Weibchen der Art *Centruroides gracilis* (LATREILLE, 1804) verbrachte beinahe einen ganzen Monat im Schlafzimmer eines Wohnhauses bevor dieses eingefangen werden konnte. Der etwa 9 cm lange Skorpion, der zwar nicht ganz so giftig ist wie einige seiner sehr gefürchteten Artverwandten aus Mexiko, gebar eine Woche nach der Übernahme durch den Autor 48 Junge. Falls es sich um Kinder oder kranke Personen handelt, könnte eine Stichverletzung ohne weiteres tödliche Folgen haben.

Danksagung

Den Herrn Mag. W. BREUSS, Übersaxen und Mag. G. AMANN, Schlins gebührt recht herzlicher Dank für die Durchsicht des Manuskriptes. Weiters danke ich dem Personal der Naturschau Dornbirn für die Vermittlung einiger dieser recht interessanten Spinnentiere.

Literatur

- GOYFFON, M. & J. KOVOOR (1978): Chactoid Venoms.- In: Handbuch der experimentellen Pharmakologie, 48:395-418. S. Bettini Ed. Springer- Verlag.
- HABERMEHL, G. G. (1987): Gift- Tiere und ihre Waffen.- Springer Verlag, Berlin-Heidelberg, 4.Aufl. 227 pp.
- KOMPOSCH, CH. & B. KOMPOSCH (2000): Die Skorpione Kärntens. Vorkommen, Verhalten und volksmedizinische Bedeutung (Arachnida: Scorpiones).- Carinthia II, 190/110:247-268.
- SCHERABON, B. (1985): Skorpionvorkommen in der Steiermark.- Mitt.naturwiss. Ver. Steiermark, 115: 133-135.
- SCHERABON, B. (1987): Die Skorpione Österreichs in vergleichender Sicht unter besonderer Berücksichtigung Kärntens.- Carinthia II, SH 45: 77-158.
- SCHMIDT, G. (1992): Skorpione und andere Spinnentiere.- Landbuch Verlag GmbH, Hannover. 2., überarb. Auflage, 96 pp.
- SCHMIDT, G. (1993): Giftige und gefährliche Spinnentiere.- Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 608. Westarp Wissenschaften, Magdeburg, 160 pp.
- SCHMIDT, G. (1998): Zwischenfall mit einer Bananenspinne.- Arachnida-Post 6 H.31 (1998): 54-55.
- THALER, K. & B. KNOFLACH (1995): Adventive Spinnentiere in Österreich – mit Ausblicken auf die Nachbarländer (Arachnida ohne Acari).- Stapfia, zugleich Katalog des OÖ. Landesmuseums, N.F.84, 37: 55-76.

Anschrift des Autors:

Dietmar Huber, Postfach 27, A- 6811 Göfis

218 *e-mail: d.huber@gmx.net, <http://www.scorpionscience.net>*